

L 33 - 196

Erwin Schrödinger zum 60. Geburtstag
von Hans Thirring, Wien

Den Lesern einer Physikalischen Zeitschrift braucht man über die wissenschaftliche Bedeutung des Schöpfers der Wellenmechanik wohl nicht viel zu erzählen, weil sein Name durch die Schrödingergleichung schon zu einem Begriff geworden ist. Der Übergang von der klassischen Physik des 19. Jahrhunderts zur Quantenphysik des 20. Jahrhunderts hatte sich in zwei großen Wellen vollzogen, von denen die erste durch Planck, Einstein und Bohr, die zweite durch de Broglie, Heisenberg, Schrödinger und Dirac ins Rollen gebracht wurde. Daß dieses leuchtende Siebengestirn aus lauter Sternen erster Größe besteht, weiß jeder, der einmal den Versuch gemacht hat, in die von diesen Männern geschaffene Gedankenwelt einzudringen, die eine Spitzenleistung menschlichen Geistes darstellt.

Deswegen will ich hier ^{weniger} ~~gar nicht~~ über den Physiker, ^{als} ~~sondern~~ über den Menschen Erwin Schrödinger sprechen, den so viele freundschaftliche Bande mit dem Kreis der österreichischen Kollegen verbinden. Er hat seine Kindheit, seine Jünglings- und Studienjahre in Wien verbracht und hat von 1906-1910 an der Wiener Universität bei Wirtinger Mathematik, bei Exner Experimentalphysik und Hasenöhl theoretische Physik studiert. Im Wintersemester 1907/8 saß ich als blutiger Anfänger in der Bibliothek des Mathematischen Seminars und als eines schönen Tages ein blonder Student in das Zimmer trat, stieß mich mein Nachbar an und sagte unvermittelt: "Das ist der Schrödinger". Ich hatte den Namen nie zuvor gehört, aber der Respekt, mit dem das gesagt wurde, und der Anblick des Kollegen machten einen solchen Eindruck auf mich, daß ich von der allerersten Begegnung an die Überzeugung gewann, die sich im Laufe der Jahre immer mehr verdichtete: der ist etwas besonderes.

Auß der Bekanntschaft wurde bald eine Freundschaft, in der Schrödinger so gut wie durchwegs immer der gebende Teil war. Beim gemeinsamen Prüfungsstudium, bei Diskussionen über schwer verständliche Teile der Vorlesungen spielte der Freund stets die Rolle des großen Bruders, dessen geistige Überlegenheit neidlos anerkannt wurde. Und lange bevor ihm mit der Aufstellung der Wellenmechanik der große Wurf gelang, war es dem engeren Freundeskreis völlig klar, daß von ihm einmal etwas ganz Bedeutendes zu erwarten ~~war~~ sei. Wir sahen in ihm ganz deutlich einen Feuergeist am Werk, der mit jenem Forscherdrang